

Jahresbericht 2015

der

Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege

Die Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege, mit Sitz an der Winterthurerstrasse in Zürich, wurde auch im Berichtsjahr massgeblich durch das Bundesamt für Kultur, BAK, unterstützt. Dem effizienten Mitteleinsatz sowie einer sorgfältigen Kostenkontrolle wurden seitens der Stiftungsorgane wie immer grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das Stiftungskapital beläuft sich per 1.1.2016 auf Fr. 318'253.82 (Vorjahr/1.1.2015 Fr. 314'414.07). Die Jahresrechnung 2015 weist ein Jahresergebnis in der Höhe von Fr. 3'839.75 aus.

Die hauptsächlichsten Ausgaben-Positionen der Stiftung umfassen wiederum die Finanzierung von denkmalpflegerisch relevanten Forschungsprojekten, sogenannte ‚Modellprojekte‘ mit Praxisrelevanz, sowie die Gewährung von Unterstützungsbeiträgen für weitere Projekte mit Praxisbezug, mit dem Ziel der Wissensvermittlung und des Know How-Transfers.

Die Mitglieder des Stiftungsrates und des Stiftungsrats-Ausschusses haben sich auch im Berichtsjahr auf ehrenamtlicher Basis für die Interessen und Ziele der Stiftung eingesetzt. Das grosse Engagement des Wissenschaftlichen Beirates wurde mit einer bescheidenen Vergütung im Sinne einer Dankes-Geste entschädigt.

Die Stiftung hat sich bei ihrer Tätigkeit auch 2015 auf die Umsetzung der nachfolgend aufgeführten, prioritären Stiftungsziele konzentriert:

- Unterstützung von Forschung und Lehre mit nachhaltigem Wissenstransfer in die Praxis;
- Fokussierung auf Modellprojekte mit interdisziplinärem Erfahrungs- und Wissensaustausch, unter Einbezug der denkmalpflegerischen Praxis;
- Unterstützung bzw. Gewährung von Beiträgen bei Gesuchen von denkmalpflegerischer Relevanz;
- Förderung bzw. Intensivierung der Vernetzung;
- Akquisition von Drittmitteln.

Als Jahresthema für Modellprojekte/2016 wurde nach Evaluation durch den Wissenschaftlichen Beirat nochmals die für die Praxis im aktuellen Umfeld relevante Aufgabenstellung „**Naturwissenschaft und Technologie in der Denkmalpflege**“ festgelegt. Die im Januar bis Ende Mai erfolgte Ausschreibung hat sich dabei insbesondere auf die Thematik der Grundlagen, Prozesse, Konzeptfindung bei der Bauwerkserhaltung und möglicher Interventionspraktiken bezogen. Angesichts der Komplexität der Fragestellungen wurde bereits in der Ausschreibung darauf hingewiesen, dass Projektanträge interdisziplinär-verbundener Forschungsgruppen bevorzugt gefördert werden.

Die eingereichten Projektanträge zum Jahresthema 2016 zeigen, dass die Thematik und ihr Bezug zur denkmalpflegerischen Praxis auf breites Interesse stossen. Die Prüfung der eingereichten Projektgesuche durch den Wissenschaftlichen Beirat, wie auch die Entscheidfindung im Stiftungsrat, erfolgten im Rahmen der bewährten Strukturen und Prozessabläufe.

In Anlehnung an die Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirates hat der Stiftungsrat im Berichtsjahr Unterstützungsbeiträge für folgende **Modellprojekte zum Jahresthema 2016** gesprochen:

- „Bildgebende Ramanmikroskopie als Schlüssel zur Herstellungstechnologie von Roman- und Portlandzementen des 19. Jahrhunderts“ (BFH/HKB, Berner Fachhochschule/Hochschule der Künste);
- „Schweizer Naturwerkstein: Bestimmung - Verfügbarkeit - Wert für die Denkmalpflege“ (Musée cantonal de géologie, UNIL, Lausanne);
- „Schallschutz und Luftdichtheit historischer Fenster“ (BFH, Biel, Institut für Holzbau, Tragwerke und Architektur).

Die Stiftung hat im Berichtsjahr mit Förderbeiträgen weitere Projektgesuche berücksichtigt, die nicht den Umfang eines Modellprojektes aufweisen. Diese sind ebenfalls von grundsätzlicher denkmalpflegerischer Bedeutung und stimmen mit den prioritären Stiftungszielen überein, wobei der Fokus auf der interdisziplinären Wissens- und Know How-Vermittlung sowie der Vernetzung liegt:

- „Katalog für die Zukunft“ – Online-Plattform für Werkstoff- & Materialarchiv (Sitterwerk, St. Gallen);
- „Publikation Fliessendes Grün“/Gartendenkmalpflege (Hochschule Rapperswil; Grün Stadt Zürich & Landschaftsarchitekten).

Die **Modellprojekte zum Jahresthema 2011 („Energie und Baudenkmal“)** sind allesamt finalisiert und vom Wissenschaftlichen Beirat und Stiftungsrat genehmigt.

In Bezug auf die **Modellprojekte zum Jahresthema 2012 („Energie und Baudenkmal“)** wurden im Berichtsjahr folgende Projekt-Schlussberichte eingereicht und dem Wissenschaftlichen Beirat zur Prüfung unterbreitet:

- „Strategien im Bereich Energie und Baudenkmal für Denkmalpflegefachstellen der Schweiz“ (KSD, Konferenz der Schweizerischen Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger);
- „Patrimoine moderne, économie, énergie: stratégies d'intervention pour les grands ensembles 1945-1975“ (EPFL, ENAC, TSAM).

Zum **Jahresthema 2013 („Umgang mit schützenswerten Bauten der 1950er-1970er Jahre“)** wurden vom Wissenschaftlichen Beirat und Stiftungsrat die folgenden Projekt-Schlussberichte genehmigt:

- „Seismic Behaviour of Existing Reinforced Concrete Buildings with Thin Walls“ (EPFL, ENAC, IIC, EESD);
- „Energetische und schalltechnische Sanierung von Wohngebäuden der 1950er-1970er Jahre“ (BFH, Fachhochschule Bern).

Ferner wurden die nachfolgend aufgeführten Projekt-Schlussberichte zur Prüfung durch den Wissenschaftlichen Beirat eingereicht:

- „Fließendes Grün – Leitfaden zur Pflege und Wiederbepflanzung von Grünflächen des Organischen Städtebaus 1940 – 1970“ (HSR, Hochschule Rapperswil et al.);
- „Reproduktion von Bauten und Gebrauchsgegenständen durch 3D Aufnahmen und Rapid Prototyping“ (BFH, Fachhochschule Bern);
- „Centre Le Corbusier – Museum Heidi Weber / Beiträge zum Instandsetzungskonzept“ (ETH Zürich/IDB).

Bei den Modellprojekten zum **Jahresthema 2014 („Bauliche Verdichtung und Denkmalpflege“)** liegt der Schlussbericht „Mikro Mass – Mikroinvasive Massnahmen zum verdichteten Umbau von Wohnbauten und -siedlungen“ (HSL, Hochschule Luzern) dem Wissenschaftlichen Beirat zur Prüfung vor.

Der Zwischenbericht zum Modellprojekt „Kriterien und Strategien zur Verdichtung von Siedlungsstrukturen der Nachkriegszeit“ (ZHAW, Zürich) wurde vom Wissenschaftlichen Beirat genehmigt.

Hinsichtlich des **Jahresthemas 2015 („Naturwissenschaft und Technologie in der Denkmalpflege“)** wurden folgende von der Stiftung geförderten Modellprojekte im Berichtsjahr initiiert:

- “New ecological and sustainable solution for protecting architectural metals using an ecologically friendly biological treatment“ (Universität Neuchâtel);
- „Interdisziplinäre Studien der historischen Malschichten des Basler Münsters“ (SNM, Schweizerisches Nationalmuseum);
- „Historische Holzverbindungen“ (BFH, Fachhochschule Bern);
- „Wasseraufnahmekoeffizienten der Aussenputze historischer Gebäude der Bauperiode 1850-1920“ (BFH, Fachhochschule Bern);
- 4D-Dokumentation – Erschliessung und Verortung von Untersuchungsergebnissen anhand virtueller 3D-Modelle sowie Visualisierung von historischen Zuständen unzugänglicher Bereiche für Wissenschaft und museale Vermittlung am Beispiel der Ulrichskapelle Müstair“ (BFH, Fachhochschule Bern).

Die Schlussberichte der beiden letzteren Modellprojekte liegen dem Wissenschaftlichen Beirat bereits zur Prüfung vor.

Die Projekt-Abstracts der von der Stiftung unterstützten Modellprojekte werden jeweils bei Projektbeginn auf der Stiftungs-Website www.stiftung-denkmalpflege.ch publiziert. Ebenso werden die vom Wissenschaftlichen Beirat genehmigten Projektergebnisse bzw. Projektberichte sowie die Projekt-Summaries und weitere nützliche Informationen im Sinne des Wissens- und Know How-Transfers und der Unterstützung der Praxis auf der Stiftungs-Homepage veröffentlicht und sind somit jedermann frei zugänglich. Damit soll - ganz im Sinne des Stiftungszwecks - sichergestellt werden, dass die Denkmalpflege-Praxis bei der Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben mittels Erkenntnisgewinn aus interdisziplinären Forschungsprojekten Hilfe, Anleitung und Anregungen erfährt und so unmittelbar von der Stiftungstätigkeit profitieren kann.

Anlässlich seiner November-Sitzung hat der Stiftungsrat nach eingehender Diskussion beschlossen, folgendes Jahresthema 2017 - für 1-jährige Projekte - zu publizieren (Ausschreibung anfangs Januar 2016, mit Einreichungsfrist für Projektanträge Ende Mai 2016):

Jahresthema 2017: „Naturwissenschaft, Technologie und Praxis in der Denkmalpflege“

„Gewünscht werden Anträge, die sich mit Grundlagen, Prozessen, Konzeptfindung bei der Bauwerkserhaltung und möglichen Interventionspraktiken auseinandersetzen. Aufgrund der Komplexität des Themas werden Anträge interdisziplinär-vernetzter Forschungsgruppen bevorzugt behandelt.“

Zwecks Sicherstellung der Praxisrelevanz der geförderten Modellprojekte wird jeweils bereits in der Ausschreibung ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Projektergebnisse dem interdisziplinären, praxistauglichen Handeln dienen müssen. Diese Bedingung soll gewährleisten, dass den Denkmalpflege-Fachstellen sowie anderen Interessenten im denkmalpflegerischen Umfeld eine bestmögliche Unterstützung bei ihrer Arbeit geboten werden kann.

Mit dem Ziel der Akquisition von Drittmitteln und einer Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen wurden auch im Berichtsjahr Gespräche mit entsprechenden Exponenten und potenziellen Donatoren geführt. Darüber hinaus wurden zahlreichen Stiftungen Beitragsgesuche unterbreitet. Unter Verweis auf deren Stiftungs-Statuten und anderweitige Gründe wurden diese jedoch praktisch allesamt abschlägig beantwortet. Einzig seitens der Pro Patria ist Ende Jahr eine Beitragszusage für das Jahr 2016 eingegangen.

In diesem Zusammenhang ist zu vermerken, dass die Bundesbeiträge für die Stiftung infolge einer Strategie-Änderung des BAK anlässlich des Inkrafttretens der Kulturbotschaft 2016-2019 wesentlich reduziert werden sollen. Die im Rahmen der Vernehmlassung zur Kulturbotschaft u.a. seitens der KSD, Konferenz der Schweizerischen Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger, und der Pro Patria eingereichten Anträge, die Finanzierung durch den Bund im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten, um die bewährte Fördertätigkeit der Stiftung auch inskünftig sicherzustellen, wurden nicht berücksichtigt. Gemäss der Empfehlung der Direktion des BAK, zwecks Mittelbeschaffung namentlich eine Co-Finanzierung durch die Kantone anzustreben, hat die Stiftung alle Kantone um eine entsprechende Unterstützung ersucht. Da die Kantone weder über die entsprechenden Kompetenzen („Bundesaufgabe“) noch über die erforderlichen Ressourcen verfügen, war den betreffenden Bemühungen, wie befürchtet, kein Erfolg beschieden.

Die von der Stiftung im Berichtsjahr lancierte Umfrage zwecks Bewertung des Impacts der von der Stiftung geförderten Projekte bei der denkmalpflegerischen Praxis, Lehre, Forschung und bei weiteren interessierten Kreisen wurde einhellig sehr positiv beantwortet, was den Wert und Nutzen der Stiftungstätigkeit auf eindrückliche Weise untermauert. Als Folge der Mittelkürzung des BAK nach Inkrafttreten der Kulturbotschaft ist die künftige finanzielle Basis der Stiftung allerdings nicht mehr gewährleistet, was die Aufgabe der Stiftungstätigkeit bzw. die Liquidation der Stiftung in den nächsten Jahren zur Folge haben wird. Diese Tatsache und die damit einhergehenden negativen Konsequenzen für die denkmalpflegerische Praxis sowie für Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Denkmalpflege wurden im Herbst dieses Jahres auf erneutes Ersuchen der Stiftung anlässlich einer Besprechung mit der Direktion des BAK einmal mehr thematisiert. Dies ohne neue Ergebnisse, was für die Praxis der Fachstellen im Bereich Denkmalpflege, Ortsbildschutz und Archäologie, für den Umgang mit dem historischen Baubestand unseres Landes und insbesondere auch für die Lehre, Forschung und Weiterbildung an den Fachhochschulen und Universitäten anerkanntermassen einen Verlust bedeuten wird. Es ist nicht absehbar, dass bzw. wie eine andere Institution oder der in Verantwortung stehende Bund diese Lücke füllen werden.

Hinsichtlich einer allgemeinen Risikobeurteilung ist festzuhalten, dass sich der Stiftungsrat und insbesondere der Stiftungsrats-Ausschuss auch im Berichtsjahr mit der Thematik der Corporate Governance auseinandergesetzt haben. Zwecks Vermeidung möglicher Interessenkonflikte treten einzelne Mitglieder beider Gremien bei der Entscheidungsfindung, Beschlussfassung und Erteilung von Aufträgen fallweise in den Ausstand. Ebenso werden die Kompetenz-, Unterschriften- und Visumsregelungen strikte eingehalten. Gemäss den Corporate Governance Prinzipien befassen sich der Präsident, der Stiftungsrats-Ausschuss sowie der Stiftungsrat ferner regelmässig mit den Fragen einer rechtzeitigen und angemessenen Nachfolgeplanung.

Bewährt hat sich der im Hinblick auf eine nachhaltige Qualitätssicherung im Jahr 2010 eingesetzte Wissenschaftliche Beirat, in welchem namhafte, international vernetzte Fachexperten mitwirken. Mit diesem interdisziplinär zusammengesetzten Gremium können Qualität und Kompetenz bei der Evaluation von Modellprojekten, bei deren Bewertung sowie ganz generell hinsichtlich spezifischer Frage- und Problemstellungen in umfassender Weise sichergestellt werden. Im Bedarfsfall kann der Wissenschaftliche Beirat überdies auf einen Pool von 13 weiteren Experten zurückgreifen. Im Gegensatz zu den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates werden die Namen dieser Experten anonym behandelt.

Mit der Stiftungs-Homepage können die umfangreichen Informationsbedürfnisse breiter Kreise gezielt und bedarfsorientiert abgedeckt werden. Die prioritären Ziele der Stiftung, namentlich der nachhaltige Wissens- und Know How-Transfer, der interdisziplinäre Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie die Förderung der Vernetzung, werden dadurch und insbesondere mittels Publikation der Projekt-Abstracts, Projektergebnisse und Projekt-Summaries erfolgreich umgesetzt. Es darf auch im Berichtsjahr wiederum festgestellt werden, dass die Website der Stiftung landesweit und auch international wahrgenommen wird und auf breites Interesse stösst.

Die Stiftung ist mit keinen Altlasten konfrontiert. Sie kann sich - nebst der Einleitung der angezeigten Massnahmen hinsichtlich der Mittelkürzung des Bundes – bis auf Weiteres ihren Zielen und Projekten widmen und damit einen massgeblichen Beitrag zum werterhaltenden Umgang mit dem kulturellen Erbe leisten. Abschliessend darf festgehalten werden, dass die Stiftung im Jahre 2015 wiederum einen substanziellen Mehrwert für die schweizerische Denkmalpflege schaffen konnte.

Zürich, im Februar 2016

Für den Stiftungsrat

Dr. Silvio Bonaccio
Präsident

Die Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK